

# Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag,  
Abonnementpreis:  
vierteljährlich 86  $\mathcal{M}$ , durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  15  $\mathcal{S}$ .

## Amtsblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9  $\mathcal{S}$ .  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Seite oder  
deren Raum 10  $\mathcal{S}$ .

№ 141.

Donnerstag den 27. November

1884.

### Bekanntmachungen.

Schorndorf.

#### Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die im vergangenen Jahre (seit 15. Dezbr. 1883) im Bestand der Steuer-Objekte vorgegangenen Änderungen, wozu insbesondere zu rechnen sind: Veränderungen des Staats, sowie Veränderungen durch Zuwachs oder Abgang von Objekten, welche zu öffentlichen Zwecken dienen und gesetzlich steuerfrei sind, **unfehlbar bis 15. d. Mts.** hierher anzuzeigen, beziehungsweise Fehlanzeige zu erstatten.

Den 25. November 1884.

R. Oberamt.  
Rothmund, A.-B.

### Bezirks-Gewerbe-Krankenkasse.

Die zur General-Versammlung gewählten Arbeitgeber und Arbeiter wollen sich am **Donnerstag den 27. November d. J.** Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Rathause in Schorndorf einfinden.

Oberamtmann  
Baum.

Schorndorf.

#### Revier Geradstetten.

##### Fichtenstammholz-Verkauf.

Mittwoch den 3. Dezbr.  
Nachmittags 4 Uhr



bei Fröh  
Gönnen-  
wein in  
Winterbach  
aus Trieb-  
schlag, Abo-  
tesanne u. f. w. 14 Stämme IV. und V.  
Classe mit 7 Festm.

#### Oberberken.

##### Liegenschafts-Verkauf.

In Sachen des wegen Verschwendung  
gerichtlich entmündigten  
Karl Weinhardt von Oberberken



wird nunmehr  
der seiner Zeit  
fiktive Liegen-  
schaftsverkauf  
legtmals und mit  
Ausschluss von Nachgeboten am

Dienstag den 2. Dez. d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in Oberberken vorge-  
nommen, und zwar:

2 a 95 qm eine zweistöckige Scheune  
mit Viehställen und steinigem  
Stade, in welcher leicht eine  
Wohnung eingerichtet werden  
kann, vor wenigen Jahren er-  
baut, nebst

31 a 01 qm Gras- und Baumgarten  
dabei in 2 Parzellen.

1 ha 86 a 16 qm Acker in erster Zelt  
in 7 Parzellen.

1 ha 76 a 07 qm Acker in zweiter Zelt  
in 5 Parzellen.

2 ha 32 a 75 qm Acker in dritter Zelt  
in 6 Parzellen.

35 a 43 qm Baumacker in 1 Parzelle.

2 ha 86 a 02 qm Wiesen in 6 Par-  
zellen.

Dieses schöne, im Ganzen zu 22,750  $\mathcal{M}$   
angeschlagen Anwesen kann jedem tüchtigen  
und soliden Landwirte nur empfohlen wer-  
den.

Neelle Liebhaber, welche ihre und ihrer  
Bürgen Zahlungstüchtigkeit — wenn un-  
bekannt — nachzuweisen haben, sind ein-  
geladen, Spekulations-Käufer aber ausge-  
schlossen.

Den 13. Nov. 1884.

R. Amtsnotariat.  
Speidel.

2,

Winterbach.

Oberamt Schorndorf.  
Am **Samstag den 29. d. Mts.**,  
Vormittags 8 Uhr

bringen die Erben der verstorbenen Matth.  
Schneibel, Schmieds Wtm. von hier auf  
dem Rathause zum zweiten und letztenmal  
im öffentl. Ausschreibe zum Verkauf:

3 a 14 m Gras- und  
Baumgarten beim Haus.

tar. zu 1400  $\mathcal{M}$ , angekauft zu 1200  $\mathcal{M}$ .

Kaufstiebhaber, unbekannt mit Ver-  
mögenszeugnissen versehen, sind freundlich  
eingeladen.

Den 25. Nov. 1884.

Waifengericht.  
Fischer.

#### DG. Barth.

### Vaseline

fäurefreies, zur Erhaltung wasserdichten  
Schuhwerks vollkommen bewährtes Leder-  
fett, empfiehlt äußerst billig

Fr. Bühler, Seifenfabrik.

### Cigarren.

Von einer leistungsfähigen Cigarren-  
Fabrik in Württemberg habe ich eine Nie-  
derlage in deren beliebigen qualitätsvollen  
5- und 6-Pfennig-Sorten übernommen und  
lade die Herren Raucher zur Prüfung  
dieser Qualitäten ergebenst ein

F. Speidel  
in Schorndorf.

### Schlittschuhe

in reicher Auswahl empfehl. billigst  
Christian Bauerle.

Bei Heinrich Wald und Christian  
Wald

### fettes Hammelfleisch

das a 36  $\mathcal{S}$ , bei größerer Abnahme billiger.

Mein Lager in  
**Garderobe, Handtuch- &  
Zeitungshalter, Zeitungspretter**  
u. f. w. bringe in empfehlende Erinner-  
ung.  
Paul Kohler.

### Müttern, deren Kinder

schwer zähnen, werden die ächten bei Rfm.  
Carl Weil in Schorndorf, Franz v. Auer  
in Gmünd, Aug. Ringelbach in Winter-  
bach, Schwanenapotheke in Ehlingen,  
Apotheke in Welzheim, Apotheken in  
Winnenden vorrätigen **Zahn-Sal-  
bänder** per Stück 1  $\mathcal{M}$  angelegentlich  
empfohlen.

In gleicher Verkaufsstelle ist auch das  
als vorzüglich bekannte **Kinder-Streu-  
pulver** per Schachtel 35 Pf. zu haben.

**Verloren** am Montag durch die  
Stadt 2 kleine, schwarze **Hufeisenern**.  
Gegen Belohnung abzugeben bei  
der Redaktion.

günde zwischen die Schnellzuglokomotive und den auf diese fol-  
genden württembergischen Postwagen und warfen diesen um, zu-  
mal auch die Lokomotive mit dem Rückstoß Kontrebampf gegeben  
hatte. Scheuffele wurde vom Wagen geschleudert und hat einen  
Armbruch erlitten. Durch den Stoß wurden in dem württemb.  
Postwagen sofort die Petroleumlampen zertrümmert und es setz-  
ten sich die Postgüter in Brand; die Beamten konnten sich, dank  
der Besonnenheit des Kollegen im unmittelbar darauf folgenden  
Reichspostwagen, mittels einer Leiter, welche, nachdem man erst  
die Scheiben des Wagens eingeschlagen, ihnen hinabgereicht wurde,  
vor dem Ersticken retten. Auch der Reichspostwagen war  
mit der vorderen Achse entgleist und der hinter diesem fahrende  
Schlafwagen, welcher keinen Passagier, sondern nur den Kondu-  
teur enthielt, sowie der folgende Auslandsgepäckwagen wurden  
äußerlich beschädigt. Dagegen standen, da das rasch besonnene  
Personal rechtzeitig gebremst hatte, unmittelbar nach dem Zusam-  
menstoß sämtliche Personenwagen sofort still und es ist nicht die  
geringste Verletzung an Passagieren und Personal vorgekommen,  
vielmehr wurden die Personenwagen alsbald rückwärts gezogen,  
auf ein anderes Geleise gebracht und nach Umladung des Gepäcks  
setzte der Zug mit 1 1/2-stündiger Verspätung seine Reise fort, wo-  
bei sich die Passagiere allgemein lobend über das Zugpersonal  
ausprägten. An der Lösung des württemb. Postwagens wurde  
inzwischen emsig gearbeitet, indem von einer Lokomotive, die man  
auf ein Seitengeleise gehoben, Wasser gegeben, auch in den Bo-  
den des Wagens, um dem Feuer beizukommen, ein Loch ge-  
schlagen wurde. Allein es gelang nur schwer, den Inhalt des  
Wagens herauszubringen, und letzterer ist fast vollständig ausge-  
brannt; so sollen namentlich zwei Postfächer mit einer größeren  
Geldsumme teilweise zerstört worden sein. Gegen 3 Uhr war  
das Feuer vollständig beseitigt. — Am folgenden Morgen, als  
sich der Schaden überblicken ließ, zeigte sich von den beiden  
Güterwägen der eine gänzlich, der andere halb zertrümmert, die  
Ladung beschädigt; der württemb. Postwagen war ausgebrannt  
und eine Masse von Papierresten lag in seiner Umgebung zer-  
streut und halb angebrannt, der Reichspostwagen stand mit zer-  
trümmerten Scheiben und mit bedeutenden Eindrücken an der  
vorderen Stirnwand da; in ähnlicher Weise waren der Schlaf-  
wagen und der folgende Gepäckwagen beschädigt. Die Lokomo-  
tive konnte ihren Weg fortsetzen und hatte nur einen beschädigten  
Puffer. Untersuchung wurde sofort eingeleitet; allgemein geht  
das Urteil dahin, dass, wenn der Schnellzug den Güterwagen  
nicht aus dem Geleise geworfen hätte, vielmehr auf dessen Mitte  
aufgefahren wäre, ein unabsehbares Unglück hätte entstehen müs-  
sen. Gerüchweise verlautet, dass der ausgebrannte Postwagen  
eine große Wertsendung der Stuttgarter Reichsbankstelle in Pa-  
piergeld — man spricht von 250 000 — und Gold im Gesamt-  
betrag von über 400 000  $\mathcal{M}$ , ebenso eine Sendung der Württ.  
Bereinsbank in Frankfurter Noten, welche für eine dortige Bank  
bestimmt gewesen seien, im Betrag von mehreren Hunderttausend  
Mark, sowie eine große Anzahl von Wechseln enthalten habe.  
Wie viel von diesen Werten erhalten ist, kann noch nicht ange-  
geben werden; eine Kommission ist eben noch damit beschäftigt,  
sämtliche aus dem Inhalt des Postwagens geretteten Papiere  
einer genauen Revision zu unterziehen.

Das „Frls. Journal“ meldet darüber: Der württembergische  
Postwagen der durch die in Folge des Anpralls zerbrochenen Pe-  
troleumlampen in Brand geriet, ist bis auf die Eisenteile total  
verbrannt. Der ganze Inhalt desselben bestehend aus ca. 600  
gewöhnlichen und 90 Wert-Postpapeten ist durch die Flammen  
vollständig zerstört worden. In den Wertpapieren befanden sich  
große Summen Geldes in Gold, Silber und Papier, sowie viele  
Gold- und Schmuckgegenstände, wie sie die württ. Goldindustrie  
produciert. Ferner befand sich in dem Wagen die für den Nord-  
den und Nordwesten Deutschlands bestimmte Auflage von „Ueber  
Land und Meer“ und anderer in Stuttgart erscheinenden illustri-  
erten Zeitungen. Wie hoch sich der angerichtete Schaden beläuft,  
lässt sich natürlich heute noch nicht abschätzen, aber es wird uns  
auf das Bestimmteste versichert, dass der Verlust sich ganz ohne  
Zweifel auf weit über eine Million Mark, wahrscheinlich aber  
auf annähernd zwei Millionen Mark beziffert. Wie uns mitge-  
teilt wird, sind ganze Körbe und Wägen mit dem in Klumpen  
zusammengeschmolzenen Silber und Gold am Morgen vollgefüllt  
worden. Den Schaden hat der württembergische Eisenbahnfiskus  
zu tragen. Es sind jedoch mehrere süddeutsche Transport-Ver-  
sicherungen hierbei insofern stark in Mitleidenschaft gezogen, als  
die effektiven Werte, um die Postversicherungsgebühren zu sparen,  
beträchtlich vielfach niedriger deklarirt, gleichzeitig aber in voller Höhe  
bei Privatversicherungs-Gesellschaften assekurirt zu werden pflegen.

Auch die ganze, nach Norddeutschland bestimmte Briefpost ist mit-  
verbrannt.

Heilbronn, 20. Nov. Auf dem Bahnhofe zu Vietingheim  
sand heute nacht beim Einfahren des von Frankfurt kommenden  
Schnellzugs ein Zusammenstoß mit zwei Gepäckwagen statt, die  
im Moment des Einfahrens durch falsche Weichenstellung in die  
Fahrbahn des Ersteren kamen. Hierbei wurde der Postwagen  
umgestürzt, derselbe geriet in Brand und die darin befindlichen  
Bediensteten konnten sich nur mit Lebensgefahr retten. Auch Ver-  
wundungen sollen vorgekommen sein. Nähere Nachrichten fehlen  
bis jetzt.

Heilbronn. Die „Heilb. Nsch.-Ztg.“ meldet von dort:  
Der hiesige Handelsmann Louis Schottländer hat nach Verübung  
verschiedener Schwindelthaten das Weite gesucht und wird bereits  
stetdrücklich verfolgt. Eine Pforzheimer Firma, von welcher er  
Goldwaren im Betrag von beinahe 10 000 Mark zum kommis-  
sionsweisen Verkauf erhalten hatte, scheint ihm die Mittel gelie-  
fert zu haben, sich „dünn“ zu machen. Die Firma erhält keinen  
Erfolg.

In Osterdingen (Tübingen) kam die 26-jährige Tochter  
des Mühlebesizers Göhner dem Wellbaum zu nahe und wurde  
so schrecklich zugerichtet, daß sie auf der Stelle tot war.

Die Strafkammer des Landgerichts Ravensburg hat einen  
der ersten Kurpfuscher kalt gestellt. Der edle Heilfänger,  
Bauer Zehle, genannt Schlenker aus Albertsberg, hatte einem 3 1/2-  
jährigen Kind, das an einer Hüftgelenkentzündung litt, in der  
Meinung, es handle sich um eine Luxation (Verrenkung), die wie-  
der eingerichtet werden müsse, mit Anwendung brutaler Gewalt  
den Oberschenkelknochen, der ganz richtig lag, aus dem Hüftge-  
lenk herausgerissen, so daß das bedauernswerte Geschöpf zeitlebens  
ein Krüppel bleibt.

Nehl, 18. Nov. Von den 44 die hiesige Rheinbrücke bil-  
denden Pantons liegen gegenwärtig 24 Stück vollständig trocken  
auf einer mitten aus dem Rheinbeet sich erhebenden Kiesbank.  
Die Brücke erhält dadurch wellenförmige Erhebungen und Senkungen,  
was das Befahren mit Lastfahrzeugen sehr erschwert. In den  
letzten Tagen waren Arbeiter damit beschäftigt, den unter den  
Pontons lagernden Kies zu entfernen, um dieselben wieder in  
das Wasser zu bringen. Hoffentlich beginnt der Wasserkand zu  
steigen, so daß es uns nicht geht, wie zu Beginn des Jahres  
1882, wo wir das Schauspiel hatten, mitten im Rheinbeete Kar-  
rouffels und Schießbuden ihre rege Thätigkeit entfalten zu sehen.

Jerusalem, 1. Nov. Der mohammedanische Fanatismus  
wächst, wie ein Korrespondent der „N. A. Ztg.“ von hier meldet,  
noch immerfort. Neuerdings hat der Pascha einen Erlaß aus-  
gehen lassen, dahin gehend, daß von nun an kein mohammedani-  
sches Kind in eine christliche Schule oder Anstalt gebracht werden  
dürfe ohne Genehmigung der Regierung, und einen zweiten des  
Inhalts, daß von Schuldirektionen mit Angehörigen von Kindern  
geschlossene Kontrakte ungültig seien, wenn sie nicht die Bestätig-  
ung eines türkischen Notars erhalten haben. Die Weisung zu  
diesem Erlasse scheint Rasch Pascha von Konstantinopel, wofelbst  
er sich bei seinem letzten Urlaub aufgehalten hat, mitgebracht zu  
haben. Seine Gefinnung war früher nichts weniger als eine den  
Christen feindselige. Hat er ja doch vor etlichen Jahren zwei  
eigene Töchter in die Schule der Zions-Schwestern geschickt. In  
der Ausföhrung seiner Erlasse wird der Pascha aufs kräftigste  
von dem Bürgermeister der Stadt, Jusuf el Chalbi (gewöhnlich  
Jusuf Efendi genannt), unterstützt. Das ist derselbe, der im Jahr  
1867 von seinen Reisen, wo er einen längeren Aufenthalt in  
London und Malta gemacht hat, als Reform-Mohammedaner in  
seiner Vaterstadt zurückgekehrt ist, denn er hatte da sofort sein  
Augenmerk auf die Errichtung von Wohlthätigkeits- und Lehran-  
stalten unter seinen Glaubensgenossen gerichtet. Er hat auch da-  
mals eine Zeit lang viel Umgang mit Christen gepflegt. Feind-  
selige Schritte gegen die Christen sind in neuester Zeit auch in  
Bethlehem bei Heblehem und in Nazareth gethan worden. Im  
erstergenannten Ort wurde der Weiterbau eines Schulhauses unter-  
sagt mit dem Bedeuten, daß ein Firman aus Konstantinopel ein-  
zuholen sei. In Nazareth wurde ebenso der Ausbau eines vor  
zwei Jahren in Angriff genommen christlichen Krankenhauses ver-  
boten. Uebertritten von Moslimen zum Christentum wird da-  
durch vorgebeugt, daß Mädchen, bei welchen ein solcher befohrtet  
wird, ohne weiteres zwangsweise einem Moslim zur Frau ge-  
geben werden, und Jünglinge in demselben Fall ins Militär ge-  
steckt und in weit entfernte Gegenden geschickt werden. Ein im  
vorigen Jahre in Bau genom. Kirche auf dem Delberg hat  
noch zur rechter Zeit ihre D. .... ag erlangt.

Redigiert, gedruckt u. verlegt von C. W. Mayer in Schorndorf.



**Medicinische ächte Naturweine**  
 garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.  
**Badenauer Wein** (ital. Magenwein) pr. Flasche mit Glas M. 1.50  
**Offener** (ungar. Rotwein) " " " " M. 1.25  
**Rotwein** " " " " " " M. 1.50  
**Carlowitzer** " " " " " " M. 1.75  
**Malaga** (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Glas M. 2.25  
**Malaga** (alter span. Süßwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25 1/2 Fl. m. Glas M. 2.25  
**Cherry** (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25 1/2 Fl. M. 2.25  
**Weißwein** per Flasche mit Glas M. 1.15  
**Rosé** per Flasche mit Glas M. 1.65  
**Originalflasche** per Originalflasche mit Glas 75 S und M. 1.50  
 (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25 1/2 M. 2.25  
 sind fortwährend zu haben bei  
**Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.**  
 NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniollapfel tragen, nur dies bietet Garantie für Richtigkeit!!  
 In Schorndorf bei Conditor Moser, Schmid's Nachfolger.

**Heilung**  
 der  
**Pottsucht**  
 unter  
 Garantie  
 ohne Hungerkur ohne Störung der Berufstätigkeit etc. etc.  
 Näheres gegen 30 Pf. Postmarken.  
**Dr. Hartmann, Berlin S.**  
 Prinzenstrasse 47.

**Neue Hülsenfrüchte 1884.**  
 Ich versende fortwährend gegen Nachnahme nach jeder Bahnstation:  
**Neue Erbsen** pr. 100 R zu 10 M.  
**Neue Linjen** pr. 100 R zu 12 M.  
**Neue Bohnen** pr. 100 R zu 14 1/2 M.  
 u. garantiere für schnellweidende Ware.  
**D. Spiegel, Wertheim a. M.**

**Tages-Begebenheiten.**  
**Heidenheim, 23. Nov.** Einige junge Herren wagten sich heute mittag auf die dünne Eisdecke unseres Brenzsees, um sich mit Schlittschuhlaufen zu vergnügen. Einer derselben brach ein und war schon dem Ertrinken nahe, als es einem der Anwesenden unter eigener Lebensgefahr gelang, ihn aufs Trockene zu bringen.  
 Das Hüttenwerk in **Königsbrunn** (Heidenheim) mußte in voriger Woche wegen mangelnder Wasserkraft 3 Tage lang feiern.  
**"Arme Reisende"** durchziehen wirklich zahlreich das **Brenzthal**. Dieser Tage kam ein ganz zerlumpter Bursche vor Kälte zitternd, in das Haus eines Herrn in Heidenheim, der ihm aus Mitleid einen ganzen Anzug schenkte. Statt diesen zu tragen und sich vor gegenwärtiger Kälte zu schützen, verkaufte ihn der Undankbare in Königsbrunn um 5 M.  
 In **Nürtingen** hat sich Schuster Schweizer mittelst Salpetersäure vergiftet. Er starb nach stägigen furchtbaren Schmerzen.  
 In **Sinsenhofen** (Nürtingen) ist der Milzbrand ausgebrochen. Der Seuche sind schon verschiedene Stücke Vieh zum Opfer gefallen, und es ist der Verlust von noch weiteren zu befürchten.  
 In **Gaildorf** explodierte in einem Bäckerhause eine zinnerne Wärmflasche und verbrühte eine Frau und ein 4jähriges Kind derart, daß ersterer ein Arm abgenommen werden muß.  
 Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind mit dem am 20. d. in **Vietingheim** verbrannten Bahnpostwagen folgende Brief-

sendungen befördert worden, welche am 19. November nach 6 Uhr abends in Stuttgart eingeliefert worden oder mit den Zügen von weiterher sind und nach dem nördlichen Baden, nach der Pfalz, nach Unterfranken, Hessen-Darmstadt, Frankfurt (Main) und nach ganz Mittel- und Norddeutschland, sowie nach außerdeutschen Ländern über Norddeutschland bestimmt waren. Diese Briefsendungen sind, soweit sie sich noch vorgefunden haben, an den Bestimmungsort weitergeschickt oder — je nach der Beschaffenheit der einzelnen Sendung — an den Aufgabort zur Rückgabe an den Absender zurückgelegt worden. Weiter wird aus authentischer Quelle mitgeteilt, daß das bare Geld und Papiergeld, welches nicht verbrannt, sondern nur angebrannt ist, bis zu einem geringen Betrag beigebracht ist und somit die Postdirektion nur ein geringer Verlust treffen wird.  
**Mün., 21. Nov.** Ein sich für sehr vermöglich ausgebender Ökonom aus dem Oberamt Balingen war zu dem letzten Pferdemarkt hieher gekommen, um sich ein Pferd zu kaufen. Er hatte auch bald ein passendes gefunden und um den Preis von 517 M. erkanden. Als es an's Bezahlen gieng, stellte es sich heraus, daß der Betreffende nicht einmal so viel Geld bei sich hatte, um seine Wirtshauszettel zu bezahlen, in Folge dessen wurde der Verkäufer stutzig, einen ihm als Sicherheit angebotenen Schuldschein vom Jahre 1876 über 2572 M. anzunehmen, er brachte ihn hieherhalb auf die Polizei. Diese fragte telegraphisch bei dem Ortsvorsteher an, ob der Schuldschein nicht längst abgelöst sei und erfuhr, daß sie richtig vermutet hatte, denn derselbe war längst durch einen Pfandschein ersetzt worden. Der betr. Bauer wurde hierauf verhaftet.  
 Die **Langenauer** Bauernversammlung, von ca. 700 Bau-

**Bei allen Buchhändlern und Buchbindern ist zu haben:**  
**Nechter Hebelkalender.**

**Preis 30 Pfg.**  
 Der Rheinländische Hausfreund 1885 kann als Volksbuch in hervorragendem Sinne des Wortes gelten. Originalarbeiten hervorragender Volkschriftsteller zieren denselben, wie Anzengruber, Kossegger, Barack u. A. Der Inhalt ist:  
 Leibgebirg, ein böses Ding; eine Geschichte von bösen Sprichwörtern von L. Anzengruber. Wie der Abelsberger Gesangsverein preisgekrönt wurde; Wie sich der Gebirgsbauer sein Haus baut, beide von Kossegger. For die Zukunft weß ich, was ich thu; ein improvisiertes Gastspiel. E Geburtstagsfeier von Barack. Die Hasefer Höhle. Ein Opfer der Pflicht. Wie es gelehrten Leuten gehen kann. Ritter Eberle. August Stöber. Etwas von J. P. Hebel, dem Schulmeister. Der Handschuhhändler. Gustav von Stöffer. Seminarlehrer Dr. Berger. Welschau. Städtebild aus dem Mittelalter. Marktverzeichnis.  
**Deutscher Landeskalendar.**  
 mit lehrreichen Erzählungen und lustigen Schwänken und vielen Bildern.  
**Preis 20 Pfg.** 5.

**Fruchtpreise.**

Winnenden den 20. Novbr. 1884.

	Höchst.	mittler.	nieder.
Dinkel Centner	6 11	6 05	6 01
Haber "	6 25	6 17	6 5
Weizen Simri	3 50	—	—
Gerste "	2 25	2 20	—
Roggen "	2 90	—	—
Ackerbohnen "	3 —	—	—
Welschkorn "	2 80	2 60	2 40
Wicken "	—	—	—
Erbsen "	—	—	—
Sinsen "	—	—	—

Höchst. Niederst.  
 Dinkel 6 M. 20 S. 6 M. — S.  
 Haber 6 M. 35 S. 5 M. 70 S.

ern besucht, nahm einstimmig eine Eingabe um namhafte Erhöhung des Kornzolles an und hatte einen sehr gelungenen Verlauf. Die Unterschriftenbogen waren bald mit etwa 700 Unterschriften bedeckt. Die Versammlung darf als ein neues Zeichen dafür gelten, daß es sich in unserer Bauernschaft immer mehr regt, daß auch die Bauern zum Bewußtsein kommen, wie nur durch ernste eigene politische Arbeit ihr Interesse gewahrt werden und die deutsche Landwirtschaft vor dem Untergang gerettet werden kann.  
 Der wegen Unterschlagung entwichene Gemeinderat Frommlet von **Gschach** (Nabensburg) ist bei Romanshorn verhaftet und nach Nabensburg geliefert worden.  
**Aus dem Fränkischen, 23. Nov.** Die Frau eines Ökonomen in Unterbühllein hatte dieser Tage, während sie auf dem Scheunenboden Futter für ihr Vieh holen wollte, das Unglück, einen Fehltritt zu thun und dabei in die Scheunentenne herabzufallen. Die Unglückliche fiel dabei auf eine unten stehende Drechselmaschine mit dem Hinterkopf auf und verletzte sich dermaßen, daß sofortige Bewußtlosigkeit und nach mehreren Stunden unsäglicher Leiden der Tod eintrat.  
 Der „Nürnb. Anz.“ meldet: Gestern abend wurde in der Villa des Herrn Fabrikbesizers Johann Faber in Nürnberg starker Gasgeruch bemerkt. Dienstmädchen und Hausmeister giengen demselben nach, wohlweislich kein Licht mitnehmend. Im Salon des ersten Stockwerks angekommen, wofelbst ein großer Lustre hing, konnte sich der Hausmeister nicht versagen, ein Zündhölzchen anzustreichen, um an den Sähen nach dem ausströmenden Gas zu vigiliren. In diesem Moment ein furchtbarer Knall u. Flammenschein, begleitet von donnerähnlichem Poltern stürzender Gegenstände. Eine starke Explosion war erfolgt. Die Wirkungen derselben im Salon und den anstoßenden zwei Zimmern waren geradezu verheerende. Nicht bloß daß die Fensterscheiben, Dusen und Biergegenstände in Trümmer zerschlagen waren, hatte auch das Gebäude sehr stark gelitten. Eine Zwischenwand war total eingelegt, die Thüren mit den Thüreinfassungen aus der Wand herausgeschlagen, das Piano auf das Gesicht geworfen und zertrümmert worden. Die Möbelstoffe waren gerissen, aber verbrannt nur eine halbe Gardine. Die Zerstörung ist bedeutend. Hausmeister und Dienstmagd erlitten Brandwunden. Der al-lamitte Feuerwehrschzug konnte nichts mehr ändern. (N.-P.)  
**Berlin.** Einem längeren Aufsatz in der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen wir folgendes über den jetzigen Umfang der deutschen Ausfuhr nach Westafrika: Zu den Erzeugnissen der deutschen Industrie, die sich immer mehr in den dortigen Markt einführen und bereits den Negern unentbehrliche, viel begehrte und beliebte Kaufartikel bilden, gehören namentlich sächsische und rheinisch bedruckte Kattun- und andere Baumwollwaren; ferner konfurrirten grobe und feine Eisen- (Hagen) und Messingwaren vollständig mit den englischen. Seit Jahren beherrscht Deutschland an der ganzen Küste den Markt in Pulver und erstaunliche Mengen gehen davon mit jedem Schiffe von Hamburg und Bremen ab; auch Berliner-Artikel, Konfektionswaren, Lampen u. s. w., finden immer mehr Anklang und verdrängen die sogenannten Articles de Paris. Ein neuer deutscher Industriezweig hat seit einem Jahre dem amerikanischen Import mit Papier und Blech verzierten Holzoffern den Rang streitig gemacht; es ist unglücklich, welche Mengen von diesem Artikel hier Absatz finden. Durch Anweisungen und Drängen der Hamburger Exporteure sind denn unsere Fabrikanten endlich dahin gelangt, diese bislang von Newyork gelieferten Artikel vollkommen konkurrenzfähig auf den afrikanischen Markt zu bringen. Auch Glaswaren (Karaffen und Gläser u. s. w.) sowie sächsisches Steinzeug werden in immer größeren Mengen von Deutschland aus bezogen. Das Interesse des deutschen Handelsstandes in Afrika ist noch immer im Steigen begriffen, wie die vielen Anfragen von Fabrikanten über Ausfuhr nur zu gut bezeugen. Dasselbe ist auch vollkommen berechtigt, da die Ausichten auf immer weitere Erschließung des schwarzen Continents gegenwärtig die denkbar günstigsten sind.  
**Köln, 15. Nov.** (Das einzige Nützliche.) Den drei Verdrehern, die kürzlich im Arresthause von Köln einen Wärter so unmenschlich mißhandelten und dann erwürgten, wurden dem „Wif. Merk.“ zufolge als vorläufige Sühne in Gegenwart der übrigen Gefangenen 30 Peitschenhiebe zu Teil.  
**Berlin, 18. Nov.** In Halbau ermordete in der vergangenen Nacht der Kohgerberjohn Moser seine Mutter, seine zwei Schwestern, und entlebte sich dann selbst.  
**Munich, 20. Nov.** Hier hat gestern früh ein Pistolen-duell zwischen zwei Studenten stattgefunden, wobei der eine, der Forbernde, einen Schuß durch den Hals erhielt und jetzt lebensgefährlich verwundet darniederliegt. Der andere Duellant, sowie

die beiden Sekundanten wurden sofort verhaftet. Wie gewöhnlich, war auch diesmal wieder die Veranlassung zu dem Duell eine Lappalie. Gelegentlich der vor einigen Tagen in Odershausen stattgefundenen Mensuren lachte der nunmehr verhaftete Duellant über den jetzt tödlich verwundeten Korpsstudenten, in Folge dessen letzterer eine Forderung auf Pistolen stellte, die denn auch angenommen wurde.  
**Paris, 18. Novbr.** Die französischen Blätter beschäftigen sich ebenfalls mit der westafrikanischen Konferenz und wir können mit Genugthuung konstatiren, daß ministerielle Organe dabei einen derart freundlichen Ton gegen Deutschland angeschlagen, wie er seit dem Kriege vielleicht noch nie uns gegenüber gehört worden. Es hat unter diesen Umständen wenig zu sagen, wenn ein so unverföhnlicher Deutschenfeind, wie der USfasser Edmund About in seinem „XIX. Siecle“ auch die westafrikanische Konferenz zu einem Protestschrei gegen das Zusammengehen mit Deutschland benützt, Jedermann kennt About als Politiker und weiß, was man von ihm in dieser Hinsicht zu erwarten hat.  
**Paris, 24. Nov.** Gestern abend fand eine Versammlung von etwa 5000 beschäftigungslosen Arbeitern statt, wobei nach einer stürmischen Debatte beschlossen wurde, demnächst eine Versammlung im Freien an einem noch zu bestimmenden Orte abzuhalten. Nach Schluß sangen einige die „Marseillaise“ und die „Carmagnole“, weshalb die Polizei einschritt und 40 Personen verhaftete. Einige Polizeigenten und ein Polizeikommissär wurden verwundet. Von den festgenommenen Personen wurden 14 in Haft behalten, die übrigen wieder freigelassen. Der Redakteur des „Cri du Peuple“, Mercier, und der Schriftfeger Perron werden Mittwoch vor Gericht erscheinen. Nächsten Sonntag soll eine Versammlung der unbeschäftigten Arbeiter in Belleville gehalten werden. Die äußere Linke will, wie es heißt, wegen der gestrigen Vorgänge in der Kammer eine Interpellation stellen.  
 — Admiral Fourichon ist heute vormittag gestorben. — Angesichts der bedeutenden Abnahme der Cholera hat die Verwaltung der öffentlichen Hilfeleistung heute beschlossen, die Veröffentlichung der Bulletins einzustellen. Nach dem Bericht der Seinepräfektur sind gestern 19 Personen, heute vormittag 3 an der Cholera gestorben.  
**London, 22. Nov.** „Daily News“ meldet aus Dongola vom gestrigen: Gutem Vernehmen nach hat General Gordon dem Feinde ein Geschütz abgenommen. 500 Anhänger des Mahdi haben sich mit Gordon verbündet. — „Daily Telegraph“ meldet aus Suakim vom 21. d., daß Berber von den Aufständischen wieder befehrt worden sei.  
**Halifax, 17. Nov.** Während acht Strandräuber auf den Dampfer Inveratt, der auf der Sealippe bei der Victon-Insel gescheitert war, zuzufahren, kenterte ihr Boot auf einem Felsenriff und alle ertranken.

**Verschiedenes.**

**Ueber die Vorzüglichkeit der deutschen Torpedos**  
 bringt das hochoffiziöse Londoner „Court Journal“ folgenden bemerkenswerten Artikel: „Die diesjährigen deutschen Flottenmanöver haben die Erfahrung bestätigt, daß selbst die stärksten Panzerschiffe durch einen einzigen Torpedoschuß in den Grund gehöhrt werden können. Nachts ist selbst bei hellem Mondschein und angestrengtester Wachsamkeit kein Schiff davor sicher, in die Schußweite einer feindlichen Küste und der daselbst stationierten Torpedoboote zu kommen, namentlich wenn es vor Anker liegt. Auch während der Fahrt müssen die blockierenden Schiffe immer auf ihrer Hut sein, da die Torpedobote ihnen folgen können und ihre Opfer an den Lichtern erkennen, welche ein Geschwader unmöglich entbehren kann. Ein getroffenes Schiff wird, selbst wenn es wasserdichte Abteilungen hat, schon deshalb kampfunfähig, weil es sich nicht mehr bewegen kann, und selbst die starke Armierung, wie sie Admiral Seymonds für die englische Marine empfiehlt, bietet keinen wirksamen Schutz dagegen. Soweit sich bis jetzt die Sache überblicken läßt, können nicht einmal die stärksten Panzer, welche die moderne Kriegswissenschaft erbaut hat, gegen die verächtlichen Folgen gesichert werden, welche ein Ueberfall von Torpedobooten mit sich bringt. Man hat den Versuch gemacht, die Schiffe in einer Entfernung von 500 Meter durch Wachboote zu bedecken, aber der Erfolg hat gezeigt, daß nachts selbst bei Mondschein und größter Wachsamkeit seitens der Mannschaft diese Maßregeln nicht ausreichen, um den bedrohten Schiffen einige Sicherheit zu erreichen, um den bedrohten Schiffen einige Sicherheit zu gewähren. Was den Torpedo selbst betrifft, so haben Verjuch, mit den verschiedensten Gattungen den evidenten Beweis geliefert, daß die deutsche Flotte allein die wirksamsten jener verderben



Freienden Torpedos besitzt. Die deutsche Marine verwendet als Modell einen Torpedo, welchen ein Kapitän der österreichischen Flotte erfunden hat. Die deutsche Admiralität erkaufte das Geheimnis für 180 000 Mark, und die Flotte selbst übernahm die weitere Ausbildung dieser Waffe. Seitdem ist der Torpedo außerordentlich verbessert worden und gehört gewissermaßen zu den Wundern der Neuzeit, da es dem Laien stets ein unlösbares Rätsel bleiben wird, wie der Fischtorpedo unter der Meeresoberfläche gesteuert werden kann. Der Torpedo gehört zu den Schiffen, welche unter Wasser fahren; er kann sich in horizontaler und vertikaler Richtung bewegen und hat ein doppeltes Steuerruder. Die Vorrichtung für die Bewegung in horizontaler Richtung ist nicht automatisch und unterscheidet sich im Prinzip nicht vom Steuer anderer Schiffe, während der Mechanismus, welcher das Schiff auf einer bestimmten Meerestiefe erhält, automatisch ist. Die Einzelheiten seines Baues sind das wichtigste und vornehmste Geheimnis des deutschen Torpedos.

**Eine sonderbare Modenarrheit** blüht in Philadelphia. Ganz kürzlich stellten drei Stutzer und eine Schöne das eigentümliche Verlangen an Dr. Fancraf vom „Jefferson Medical College“, sie ihrer großen Zähne zu entledigen, um auf diese Weise in den Besitz eines Fühchens zu gelangen, welches dem einer chinesischen Dame alle Ehre gemacht haben würde. Auch andere Doktoren sind mit ähnlichen Ansuchen behelligt worden. Es scheint nachgerade die Zahl derjenigen, die mit ihren Schwertzähnen, so wie sie Gott geschaffen, unzufrieden sind, Legion zu werden. Das Merkwürdigste an der Sache ist, daß nicht etwa hauptsächlich das schönere Geschlecht daran denkt, sein Fühchen auf ein Minimum zu reduzieren, sondern die Species der Stutzer jene wunderlichen Gesellen liefert, welche, sei's mit, sei's ohne Zähne, ihren Nr. 10 Fuß in Nr. 5 pressen möchten. Dr. Fancraf befürchtet, daß die „neue Mode“ bald das ganze Land überschwemmen wird.

**Das kommt davon.** Vor einigen Tagen sollte, wie aus Bordeaux geschrieben, auf der Mairie die Trauung des Kaufmanns Guyère mit Fräulein Marguerite Artot stattfinden. Als die beiden die schmale Treppe des Bürgermeisteramtes hinaufstiegen, trat der Bräutigam zufällig auf die weiße Atlaschleife der jungen Dame. Jörnig sah sich diese um und sagte: „Wie dumm!“ Als nach einer Viertelstunde der Maire an Mr. Guyère die übliche Frage richtete, ob er gewonnen sei, Fräulein Artot zur Frau zu nehmen, antwortete dieser höhnisch: „Nein, so dumm bin ich nicht.“ Unter toben dem Lärm verließ die Hochzeitsgesellschaft den Saal. Fräulein Marguerite wurde ohnmächtig nach Hause gebracht.

**Folgendes ungläubliches Geschichtchen** erzählt die National-Zeitung, welcher wir die vollste Verantwortung für die Richtigkeit desselben überlassen: An die Deputation für das Straßenreinigungswesen dahier ist vor ganz kurzer Zeit eine Zuschrift eines sich hier aufhaltenden Studiosus der Chemie, Zuhörers des Geh. Rats Hoffmann und des Professors Pinner, eines geborenen Kussen israelitischen Glaubens, gelangt, worin derselbe bittet, ihm Beschäftigung zu geben bei der während der Nachtstunden hier stattfindenden öffentlichen Straßenreinigung. Petent erhofft Gewähr seiner Bitte, weil, wie er sagt, er zu stolz ist, die Mithätigkeit seiner Glaubensgenossen in Anspruch zu nehmen, kein anderes Existenzmittel findet und die nächtliche Zeit die einzige ist, die ihm bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung steht, wenn er seine Studien überhaupt mit Erfolg fortsetzen will. Da der Bittsteller gleichzeitig glänzende Zeugnisse der oben genannten Professoren eingereicht hat, so ist die erwähnte Deputation auf seinen Wunsch eingegangen und der betreffende Studiosus beteiligt sich jetzt allnächtlich an der Straßenreinigung von Berlin.

**Bedeutliche Konsequenz.** Richter: „Wie alt sind Sie?“ — Klägerin: „Dreißig Jahr.“ — Richter: „Als sie vor 4 Jahren in der Erbschaftsache hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben.“ — Klägerin: „O bitte, Herr Richter, ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen so sagen.“

**Pastor:** Guten Tag, Nikolaus, wie lebt denn das junge Ehepaar bei Euch? — Nikolaus: Wie ein paar Nachtigallen, nur gerade umgekehrt. — Pastor: Wieso? — Nikolaus: Ja sehen Sie, Herr Pastor, bei den Nachtigallen da schlägt das Männchen, aber bei den Jungen da brunten, da schlägt das Weibchen.

**Trüffiger Grund.** Der kleine Charles hatte die Unart wenn er nachts erwachte, etwas essen zu wollen. Die Mama schalt ihn darüber aus: „Warum fällst's denn mir nicht ein in der Nacht zu essen?“ — „Weil Du es nicht kannst“, versetzte der kleine Schelm, „denn Du legst, wenn Du Dich niederlegst, die Zähne auf den Nachtsch.“

**Fehlgriff.** Präsident (bei Beeidigung der Zeugen): „Sie, Frau, legen Ihre Hand daher.“ Mit diesen Worten legt der Präsident seine Rechte auf seine Brust und beginnt dann die Eidesformel vorzusagen. — Die Zeugin tritt frisch und ohne Zagen auf die erhöhte Tribüne, stellt sich neben die Richter und legt die Anfangsworte der Eidesformel nachsprechend, ihre Hand auf — das Herz des Präsidenten.

**Frommer Wunsch.** „... Wenn ich nur amal Bank-Raffier wär', — durch'brennt wollt ich nachher gleich sein!“

**Litterarisches.**  
**Theodor Storms neueste Novelle**, welche ihren Vorgängern nichts nachgiebt und nach dem Titel ihres Geliebten Marx benannt ist, erschien soeben in dem neuesten Heft „Vom Fels zum Meer“, das wir schon um deswillen allen Lesern aufs beste empfohlen haben wollen. Aber auch von dem Beitrag des berühmten Novellisten abgesehen, gehört das Heft zu den trefflichsten Gaben, welche uns die nimmermüde Redaktion geboten hat. Ebenso originell in der Schreibweise wie praktisch in der Art des Mitgeteilten ist Rußbaums „Jagd- und Reiseapotheke“, ein Aufsatz, der den Laien lehrt, wie er sich auf Reisen und auf der Jagd bei Unfällen der verschiedensten Art am zweckentsprechendsten zu benehmen hat. Die Freuden des Braters schildert in einem ungemein reich illustrierten Artikel in humoristischer Weise Louis Nöbel und von den Normannenschlössern Warwick Castle und Gaddon Hall macht Frhr. v. Dmpteda hochinteressante Mitteilungen (Illustriert v. Büttner). Höchst amüsant ist Braun-Wiesbadens Jubiläumsartikel über Kottums Jobstade, der mehrere Bilder entlehnt wurden. Aufzeichnungen über das, durch die Ereignisse aktuellen Port Natal's publiziert M. Alsberg in einem mit vielen Illustrationen geschmückten Aufsatz. Ein weiterer sehr glücklich illustrierter Artikel hat den bekannten Kenner Spaniens, Diercks, zum Verfasser, und betitelt sich „Spanien aus der Vogelperspektive.“ Der Aufsatz erregende Aufsatz Wolktes über Polen wird zu Ende geführt. Franz v. Holzendorff schreibt über italienische Verbrechertypen, Belgische Einzelhaft und irrige Todesurteile, A. Lammers über Wohltätigkeit. An novellistischen Beiträgen finden wir außer Storms Novelle noch eine zweite von Salinger und die Fortsetzung des Byrfschen Romans Dora. Den Sammler öffnet ein Beitrag von Citelberger über die Wiener Universität, dem sich mehr oder minder lange Aufsätze über Mode, Küche, Haus, Hausgarten, Vogelzucht, Kunstgewerbe, Verhalten bei Choleraepidemie, Salon-Magie zc. zc. anschließen. Zu alledem enthält das Blatt noch 4 auf besonderem Papier gedruckte Kunstblätter. So beweist auch dieses Heft wieder, daß „Vom Fels zum Meer“ das Recht hat, sich die vielseitigste und am besten illustrierteste Monatschrift zu nennen, die in ihrer Unerföpflichkeit und Gediegenheit ein Haus und Familienbuch par excellence repräsentiert.

**Nürnberg, den 25. Nov. 1884.**

**Hoppenbericht**

von **Andr. Geng**, Hopfen-Commissions-Geschäft.  
Der gestrige Umsatz betrug bei etwas regerer Kauflust ca. 800 Ballen zu unveränderten Preisen, dem entgegen wurden ca. 1000 Ballen zugefahren. Heute waren die Zufuhren ebenfalls ziemlich bedeutend ca. 700 Ballen, das wieder mehr Ruhe in das Geschäft brachte.  
Es wurde bei geringerer Kauflust ca. 500 Ballen gehandelt. Nürnberg, 22. Nov. Gestern sowohl wie heute war das Geschäft unverändert ruhig, doch wird prima Hopfen mehr gefragt. Mittel und Geringe erzielen M. 65—73, prima M. 90 bis 105, Elsäßer, M. 77—85. Umsatz gestern 400, heute 300 Ballen.

**Kirchliche 40 Thlr. Lose.** Die nächste Ziehung dieser Lose findet am ersten December statt. Gegen den Coursverlust von ca. 60 Mark bei der Auslosung mit der Nete übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **2 Mark 75 Pf. pro Stück.**

Redigiert, gedruckt u. verlegt von E. W. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger.

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

**Amtsblatt**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erzähler vierteljährlich 9 S.,  
Inserationspreis:  
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**Nr. 142.** Samstag den 29. November 1884.

**Bekanntmachungen.**

Schorndorf.  
**Der Amtsversammlungs-Ausschuß**  
tritt am nächsten Montag, vormittags 10 Uhr zu einer Sitzung hier zusammen.  
Den 27. Nov. 1884.  
R. Oberamt.  
Baun.

Schorndorf.  
**Bezirks- (Gewerbe-) Krankenkasse.**

Die genannte Kasse tritt am 1. Dez. d. J. in's Leben. Von der heute hier stattgefundenen Generalversammlung sind in den aus 9 Mitgliedern bestehenden Kassenvorstand gewählt worden:  
**1) von den Arbeitgebern**  
Paul Gabler, Fabrikant, Friedrich Breuninger, Fabrikant, Oberamtmann Baun.  
**2) von den Arbeitern**  
Ferdinand Strobel, Carl Trogler, Carl Weller, Louis Uebele, Robert Junginger, Christian Schmölzer.  
Der alsbald zusammengetretene Kassenvorstand hat Friedrich Breuninger, Fabrikant hier, als Vorsitzenden, Robert Junginger, Arbeiter hier, als Stellvertreter des Vorsitzenden und Paul Gabler, Fabrikant hier, als Schriftführer berufen und den Hospitalkassier Kommel hier als Hauptkassier, jedoch unter Vorbehalt einer 3monatlichen Kündigung des Dienstes angestellt.  
Mit dem Einzug der Versicherungsbeiträge in den Landorten sind die Gemeindepfleger (Gesamt-Gemeindepfleger) betraut. Ihre Belohnung wird später festgesetzt werden. Die örtlichen Rechner haben über Einnahmen und Ausgaben vorerst ein abgefordertes Kassentagebuch zu führen.  
Die Ortsvorsteher der Landorte sind ersucht, bis auf weiteres die als Ehrenamt zu betrachtende Stelle eines Krankencontrolleurs zu versehen. Besondere Auslagen werden denselben von der Kasse vergütet werden.  
Die Anmeldung und Abmeldung der Mitglieder der Kasse hat in sämtlichen Gemeinden des Bezirkes bei dem Ortsvorsteher zu erfolgen.  
Als Kassenärzte sind die im Bezirke wohnhaften approbirten Aerzte zu betrachten.  
Der Arzt darf übrigens nur dann in die Wohnung eines erkrankten Kassenzugehörigen berufen werden, wenn der Zustand des Kranken diesem nicht gestattet, den Arzt aufzusuchen.  
Den 27. November 1884.  
R. Oberamt.  
Baun.

Revier Adelberg.  
**Reis-Verkauf.**

Am **Dienstag den 2. Dezbr.**, vormittags 9 Uhr aus dem Staatsmahl Sommerwand 1900 Wellen herumliegendes Buchenes und Nadelholzreis, worunter viele Stängchen und Flechtgersten.  
Zusammenkunft auf der Göppinger Etaig bei der Sandgrub.

Revier Hohengehren.  
**Besenreis-Verkauf.**

Am **Mittwoch den 3. Dezbr. d. J.** Vormittags 1/10 Uhr in Manolzweiler aus dem Staatsmahl Birkenrain und Keiströgle 3 Besenreislose. Zusammenkunft zum Vorzeigen 1/9 Uhr am Jägerhaus in Manolzweiler.

**12,000 Mark**  
hat gegen doppelte Sicherheit auszuleihen Die Oberamtsparcasse.  
**Widmann.**

Schorndorf.  
Nächsten **Montag, den 1. Dezbr.**, vormittags 11 Uhr verkauft die unterzeichnete Stelle ein größeres Quantum **altes Druckpapier**, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
**Oberamtspflege.**

Schorndorf.  
Christian Gottlieb Müller, Schullehrer's Wtm. in Winnenden, bringt die hienach beschriebenen Grundstücke zum zweiten und letztenmale im öffentl. Aufsteig zum Verkauf und zwar:  
34 ar 28 qm Wiesen im Ramsbach angekauft um 610 M.  
21 ar 02 qm Wiese auf der Ris angekauft um 450 M.  
Nähere Auskunft über die Güterstücke erteilt Friedrich Binder hier.  
Die Liebhaber werden eingeladen, sich am **Montag, den 1. Dezbr. d. J.** Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathause einzufinden.  
Den 25. Novbr. 1884.  
Raths-Schreiberei.  
Fritz.

Nächsten **Montag** mittags 2 Uhr wird der Pösch auf 4 und 3 Nacht auf dem Rathaus verkauft von der **Stadtpflege.**

Schorndorf.  
Nachdem den Kapital-Dienst- u. Berufs-Einkommensteuer-Schuldnern die Steuer-Zettel schon längst zugesandt wurden und noch viele mit der Bezahlung im Rückstand sind, werden die Restanten binnen 8 Tagen an die Bezahlung ermahnt, damit nicht amtlich eingeschritten werden muß von der **Stadtpflege.**

Weiler.  
**Farren-Verkauf.**

Nächsten **Montag den 1. Dez.** Mittags 12 Uhr verkauft die Gemeindepflege einen 10 Etr. schweren Farren im öffentl. Aufsteig.  
Den 26. Novbr. 1884.  
Schultheißenamt  
**Schnabel.**

Schorndorf.  
Die Ortsvorsteher, welche mit der Lieferung der Einlagen der Diensthoten zc. in die Diensthotenkrankenkasse bis 1. Dezbr. d. J. noch im Rückstande sind, werden an die baldige Einzahlung erinnert.  
Den 28. Novbr. 1884.  
**Bezirkskrankenhause-Verwaltung.**